

smir

SOZIAL-MEDIZINISCHE INITIATIVE RODAUN



21. Jahrgang | 4/2011

aktuell

Winterlandschaft

*Winterlandschaft - kalt und weiß
Zugedeckt mit Schnee und Eis
Schimmert glitzernd weiß bis blau
Manchmal auch nur bleiern grau.*

*Winterlandschaft- märchenschön
Ladet zum Spazieren geh`n
Anders ist der weite Raum
Für dein Aug nun anzuschau`n.*

*Winterlandschaft- sanft und still
Geht in sich, das ist das Ziel
Aus der Ruhe kommt die Kraft,
Die ein neues Leben schafft.*

Doris Pikal

Wir wünschen allen unseren Mitgliedern, KlientInnen,
Freunden und Geschäftspartnern eine besinnliche
Weihnachtszeit, geruhsame Feiertage und einen
guten Rutsch ins neue Jahr.

**Wie jedes Jahr bitten wir Sie um Ihre Weihnachtsspende.
Damit können wir sozial schwächeren Mitgliedern die
Betreuung durch SMIR ermöglichen. DANKE!**

Ihr SMIR-Team & SMIR-Vorstand

**Die Mutter fällt aus -
Was nun?** Seite 2-3

Dokumentation Seite 4-5

Kurs Sturzprävention
Seite 5

**Rechte pflegender
Angehöriger** Seite 6-7

SMIR-Sozialfonds Seite 7

**Adventangebote aus
den Pfarren** - Seite 8

Rodauner Nikolo Seite 8



editorial



*Gabriele Kröner
Einsatzleiterin

**Liebe Leserin, lieber Leser!
Sehr geehrte SMIR-Mitglieder!
Liebe KlientInnen!
Liebe SMIR-Schwestern!**

Ihre Weihnachtsspende ermöglicht SMIR, dass wir vorwiegend Mitgliedern und langjährigen KlientInnen, denen es nicht möglich ist die Betreuungskosten aufzubringen, unsere Dienste zur Verfügung stellen können. Umso mehr freut es uns, dass wir Ihnen eine Geschichte aus dem Leben einer alleinerziehenden Mutter erzählen dürfen, der wir eine Unterstützung aus dem Sozialfonds zusichern konnten.

Als SMIR-Einsatzleiterin möchte ich mich für das Entgegenkommen unserer KlientInnen bedanken, dass Sie auch bei Änderungen immer flexibel und verständnisvoll sind. Die hervorragende Zusammenarbeit im Team ermöglicht, dass auch bei Engpässen die Betreuung zu 100% gewährleistet ist. Es ist schön zu sehen, dass wir unseren KlientInnen den Wunsch, zu Hause zu bleiben, erfüllen können.

Zur Förderung der Mobilität und der sozialen Kontakte möchten wir Ihnen den neuen Kurs Sturzprävention vorstellen. Die Adventveranstaltungen laden dazu ein, die vorweihnachtliche Zeit zu genießen.

Ich wünsche Ihnen und allen Schwestern ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Ihre Gabriele Kröner



Die Mutter fällt aus - WAS NUN?

Alleinstehend – voll berufstätig - drei Kinder in der Pubertät – alles läuft – alles im Griff –... die Mutter fällt aus – WAS NUN?

Anfang September wurde mir von meiner Frauenärztin geraten, endlich etwas gegen meine starke Senkung zu unternehmen. Mit einer Verordnung in der Hand betrat ich eine Woche später das Krankenhaus Hollabrunn, welches mir durch die Entbindungen meiner Kinder bereits bestens bekannt war und begab mich in die gynäkologische Abteilung. Als Endergebnis der Untersuchung kam der Therapievorschlag: „Gebärmutterentfernung sowie Setzung eines Blasenbändchens mit anschließendem 6-wöchigen Krankenstand“

Im ersten Moment fielen mir kaum Fragen ein, meine Gedanken kreisten nur um das Thema: „Was mache ich mit meinen Kindern? Wer hilft mir nach der Operation zu Hause, nachdem mir strengste Schonung verordnet und das Heben von diversen Dingen untersagt wurde?“

Nachdem mir von meinem besten Freund, der gleichzeitig mein Arbeitskollege ist, zugesichert wurde, dass er während meines Krankenhausaufenthal-

tes bei mir einziehen und sich somit um meine Kinder kümmern würde, fixierte ich den OP-Termin für den 7.10. 2011 und begann zu überlegen, wer mir wohl während meines Krankenstandes zur Hand gehen könnte. Seitens meiner Familie war leider keinerlei Hilfestellung möglich.

Die Suche nach Unterstützung begann

Das Leben hat mir gezeigt, dass man nur mit persönlichem Einsatz etwas erreichen kann und somit begann ich mit der Suche nach einer Heimbetreuung. Angefangen bei der ersten Betreuungsstelle, die einem automatisch einfällt, wenn es um Hilfsbedürftigkeit geht, wurde ich telefonisch von einer Institution zur nächsten weitergeleitet und schlussendlich von der dritten wieder an die erste verwiesen. Ich verstand die Welt nicht mehr! Es kann doch nicht sein, dass man als alleinstehende Mutter dreier Kinder in einer Ausnahmesituation nur abgewiesen wird! Die Begründung der Absagen war, dass meine Kinder bereits in einem Alter wären, wo eine Kinderbetreuung nicht mehr notwendig sei. Dass ICH Hilfe benötigte, um die Versorgung meiner Kinder in Punkto Essen, Einkaufen, Wäsche waschen usw. gewähr-

leisten zu können, war nicht wichtig! Nachdem ich die Dame bei meiner ersten Anlaufstelle nochmals um Hilfe bat, half sie mir zumindest mit der Bekanntgabe dreier Institutionsnamen sowie deren Telefonnummern, wovon ich bei einer auf meine E-Mail Anfrage bis dato nicht einmal Antwort bekam. Die Zeit verging zu schnell, ich musste ja alles organisieren – ich sah mich schon heulend nach der OP alleine und im Stich gelassen. Dann kontaktierte ich den Verein SMIR und siehe da – meine Lage wurde ernst genommen und mir wurde Hilfe angeboten. Dass ich 5 Stunden Betreuung seitens einer Versicherung kulanthalber bekam, freute mich natürlich, jedoch diese 5 Stunden sollten gleich in der ersten Woche in Anspruch genommen werden – wie würde ich den Rest des Krankenstandes zurechtkommen?!

Hilfe aus dem Sozialfonds!

Als ich persönlich mit meinen Unterlagen bei Frau Reisenberger erschien, auch meine finanzielle Situation darlegte und nachwies (Alleinvertreuer mit rund EUR 300,00 Unterhalt für die Kinder...), war es überhaupt kein Thema, dass ich **Hilfe für insgesamt 6 Wochen 2x2,5h/Woche aus dem Sozialfonds erhalten werde.**

Frau H. rief mich noch am selben Tag an und einen Tag danach stand sie schon vor meiner Türe, damit wir einander kennen-

lernen könnten. Sie war mir auf Anhieb sympathisch und ich teilte ihr meine Bedenken mit, dass jemand für mich ganz einfache Sachen machen müsste und mir das eigentlich sehr unangenehm sei. Mit ihren Worten: „Machen Sie sich keine Sorgen – wir schaffen das schon!“, wurden meine Bedenken vorerst im Keim erstickt.

1. Besuch eineinhalb Wochen nach der OP:

Als Einstandsgeschenk brachte mir Frau H. eine blühende Artischocke und ein Weckerl, das sie mir als „Gute-Laune-Weckerl“ mit ihrer selbstgemachten Marmelade kredenzte. Ich konnte sie um jede noch so kleine Kleinigkeit bitten, obwohl mir das normalerweise sehr schwer fällt, weil ich niemandem zur Last fallen möchte. Mit ihrer überzeugenden Art nahm sie mir fast alles aus der Hand und „bat“ mich dazu, mich hinzusetzen

und Wasser zu trinken. Natürlich merkte ich, dass mir jegliche Anstrengung nach der doch schweren OP zu schaffen machte. Nach und nach lernte ich damit umzugehen, dass nun mal jemand für mich und meine Kinder da ist. Die vergangenen Jahre musste ich immer nur geben und war für alle da.

Kurze Anrufe seitens Frau H., waren keine Seltenheit, in denen sie nachfragte, ob es mir gut ginge oder ob ich etwas brauchen würde. Auch durch diese Aufmerksamkeit fühlte ich mich während meines Krankenstandes RUNDUM gut betreut.

Ich möchte mich auf diesem Weg sehr herzlich für die rasche unkomplizierte Hilfe seitens Frau Reisenberger und die liebevolle Betreuung, die herrliche Marmelade und den Hamburger Kartoffelsalat von Frau H. bedanken!

Klientin vom SMIR



SMIR-Klientin und Andrea Reisenberger



Pflegerin
Elfi Mühbauer



Vom Sinn der Dokumentation

Jede Dokumentation ist ein amtliches Dokument, mit der Ihre individuelle Betreuung gesichert wird.

Wann immer eine Schwester von SMIR zur Hilfe und Unterstützung angefordert wird, bringt sie gleich beim ersten Besuch eine Mappe mit; die grüne, in Zukunft blaue, Dokumentationsmappe, kurz „Doku“ genannt. Kein Einsatz vergeht, ohne dass diese zur Hand genommen wird.

Eine Menge Fragen tun sich auf. Wozu ist das gut? Wer wird das je wieder lesen? Muss das sein, geht so nicht wertvolle Zeit verloren? Gleich zu Beginn werden persönliche Daten aufgenommen, das ist klar. Aber die „Doku“ umfasst mehr, und es wird bei jedem Einsatz mehr oder weniger lang darin geschrieben.

Ich muss gestehen, dass ich selber manchmal die Notwendigkeit der „Doku“ in Frage stellte, und mich Argumente wie „eine Dokumentation ist gesetzlich vorgeschrieben“ oder „sie dient als Nachweis für alle pflegerischen Maßnahmen“ nicht ausreichend zufrieden stellten.

Dann kam mir bei einer Wanderung ein Gedanke

Bereite ich mich auf eine Bergtour oder Reise vor, überlege ich, mit wem werde ich unterwegs sein, wozu sind wir in der Lage, was ist uns möglich, was könnte

unser Ziel sein und wie kommen wir dort am besten hin, was machen wir, wenn unvorhergesehene Umstände unterwegs eintreten? So ist man gut auf eine Bergtour vorbereitet.

Etwas sehr Ähnliches entsteht mit den Unterlagen in Ihrer persönlichen „Doku“. Die Blätter sind eine Hilfe, um unsere Unterstützung für Sie zu organisieren, so wie man jede Wanderung oder Reise plant.

Das Kernstück dabei ist die Pflegeplanung, hier in einzelnen Schritten betrachtet.

Anamnese oder Informationssammlung:

Wie ist die Ausgangssituation für unsere Wanderung, wozu sind wir in der Lage? Worauf muss besonders geachtet werden, um Sie gut zu unterstützen?

Pflegediagnose:

Wo brauchen Sie Unterstützung und Hilfe, was kann Ihnen Erleichterung bringen, aber auch, was kann selbstständig bewältigt werden? Wohin kann unsere Wanderung gehen, was geht nicht mehr, was haben wir an Ausrüstung zur Verfügung?

Pflegeziel:

Wohin wollen wir, was ist realistisch, erstrebenswert und auch im Bereich des Möglichen? Nicht immer muss es der Gipfel sein, manchmal ist ein kleiner Spaziergang schon ein gutes Ziel.

Pflegemaßnahmen:

Da wir jetzt wissen, wie die Ausgangssituation ist, und was das Ziel sein könnte, wird überlegt, was im Einzelnen zu tun ist. Was machen wir bei den einzelnen Einsätzen, um Sie in Ihrer speziellen Situation zu unterstützen?

Wer oder was kann auf unserer Wanderung noch hilfreich sein? Was ist vielleicht noch ausbaubar?

Durchführen der geplanten Maßnahmen:

Wir machen uns auf die Wanderschaft. Bei jedem Einsatz werden die geplanten Maßnahmen/Tätigkeiten durchgeführt. Am Ende jedes Einsatzes erfolgt die schriftliche Bestätigung in der „Doku“ - das sogenannte Abzeichnen mit einem Kürzel, den ersten drei Buchstaben des Familiennamens der jeweiligen Schwester.

Evaluierung:

Einmal im Monat wird eine Evaluierung gemacht, sprich, es

wird kontrolliert, ob noch alle Tätigkeiten, die wir bei Ihnen durchführen, zu unserem geplanten Ziel führen. Manches muss vielleicht angepasst, geändert oder auch weggelassen werden.

Nun ist weder eine Wunderschaft und natürlich erst recht keine Betreuung ein starres Geschehen und auf geänderte Situationen wird deshalb, wenn nötig,

sofort reagiert. Konsequenz und Flexibilität geben sich die Hand.

Neben der beschriebenen Planung enthält Ihre „Doku“ auch noch den Pflegebericht, in dem nach Bedarf Wichtiges festgehalten wird, Medikamentenlisten und ärztliche Anordnungen, die immer vom Hausarzt bestätigt sind, die Zeitaufzeichnung und diverse andere Unterlagen.

Damit wird Ihre individuelle Betreuung gesichert.

Jede Dokumentation ist ein amtliches Dokument und muss nach dem Ende der Betreuung von SMIR zehn Jahre aufbewahrt werden.

Aus diesem Blickwinkel betrachtet wird aus der „Schreiberei“ ein Werkzeug, das Ihnen und auch den Schwestern dient.

Elfi Mühlbauer



Sturzprävention – Sicherung der Lebensqualität bis ins hohe Alter - ab 27.01.2012 im SMIR Kursraum



Beugen Sie rechtzeitig vor: Im 10-teiligen Kurs Sturzprävention

- ☺ bauen Sie Ihre Kraft auf
- ☺ fördern Sie Ihre Beweglichkeit
- ☺ erhalten Sie Ihre Mobilität
- ☺ verbessern Sie Ihr Sicherheitsgefühl

Spätestens dann, wenn man spürt, dass das Gehen oder das Aufstehen nicht mehr so leicht geht wie im Jahr zuvor, sollte man überlegen wie man es wieder schaffen kann, die nötige Si-

cherheit wiederherzustellen. Dass dies möglich ist, haben verschiedene Untersuchungen selbst für Menschen über 80 Jahre nachgewiesen. Besonders wichtig ist es, das Gleichgewicht zu verbessern. Gleich danach folgt die Verbesserung der Kraft, um den Alltag wieder sicher zu meistern und Stürzen vorzubeugen. Es gibt kein Medikament, das sicherer macht oder die geschwundenen Muskeln wieder wachsen lässt.

Nicht jeder Sturz kann verhindert werden, aber viele Stürze und Knochenbrüche können durch eine bessere Balance vermieden werden. Selbst wenn ein Sturz passiert, kann man üben sich abzufangen und wieder sicher aufzustehen.

Mit Hilfe einer erfahrenen Trainerin kann man im Kurs Sturzprävention die richtigen Übungen erlernen und die-

se sinnvoll steigern. Am meisten erreicht man, wenn man zweimal in der Woche übt und dieses Training für einige Monate fortsetzt. Spazieren gehen alleine reicht nicht. Selbst Hundertjährige können in einem Vierteljahr ihre Kraft um mehr als 25 % verbessern!

Mag. Brigitte Leichtfried



Sturzprävention

Wann: ab 27. Jänner 2012,
wöchentlich, FR: 9.30 - 10.30

Wo: SMIR - Sozial-Medizinische Initiative Rodaun, 1230 Wien
Breitenfurter Str. 455

Kosten: € 120,-
Mitglieder € 114,-
inkl. Skriptum

Anmeldung: bis spätestens
24.01.2012

Info: Mag. Brigitte Leichtfried, Dipl. Gesund- und Vitaltrainerin, Lebens- und Sozialberaterin 0676/ 77 020 77 oder 01/ 699 65 55, info@lebenbewegen.at, www.lebenbewegen.at und bei SMIR Tel.: 01/ 889 27 71



Pflegende Angehörige - Auch Sie haben Rechte!

Annalisa Fünfleiter,
PR & Marketing



Mehr als 80 Prozent der pflegebedürftigen Menschen

in Österreich werden zu Hause durch Angehörige gepflegt. Zu einem großen Teil wird diese oft schwierige Aufgabe von Frauen übernommen.

Nur mit dieser Pflege im Familienkreis ist eine Betreuung aller Pflegebedürftigen möglich. Trotz bereits verbesserter Unterstützungsangebote sind weitere Maßnahmen, die zur Verbesserung der Position pflegender Angehöriger beitragen, notwendig. Grundsätzlich existieren in Österreich keine direkten finanziellen Unterstützungen für pflegende Angehörige, z.B. in Form von Lohnersatzleistungen. Das österreichische Pflegegeld ist lediglich eine teilweise Abgeltung für einen pflegebedingten Mehraufwand. Es ist nicht dazu geeignet, einen durch Betreuung und Pflege bedingten Verdienstentgang auszugleichen. Die Pflege eines Angehörigen ist unbezahlt und kann als privater Beitrag zur Finanzierung des österreichischen Pflege- und Betreuungssystems betrachtet werden. Weitere Auswirkungen auf das soziale Leben eines pflegenden Angehörigen sind Einkommenseinbußen, schlechtere soziale Absicherung im Alter, entgangene Karriere-möglichkeiten oder auch Ver-

nachlässigung der sozialen Kontakte und Einschränkungen in der Freizeitgestaltung.

Die bereits umgesetzten Maßnahmen reichen nicht aus, um die Position der pflegenden Angehörigen zu stärken. Um aber die schwierige und belastende Position der pflegenden Angehörigen zu verbessern, wurden von Seiten der öffentlichen Hand in den vergangenen Jahren folgende Maßnahmen umgesetzt:

Für pflegende Angehörige ist es oft schwer **Urlaub** zu nehmen. Für diese Menschen gibt es aber die Möglichkeit einer geförder-ten Auszeit. Beim Bundessozialamt kann um finanzielle Hilfe angesucht werden, um für eine gewisse Zeit die zu pflegende Person etwa in einem Pflegeheim betreuen zu lassen.

Durch das gratis **Pflegetelefon (0800 20 16 22)** und die Plattform für pflegende Angehörige unter **www.pflegedaheim.at** wurden die Beratung und Serviceangebote für diese Zielgruppe verbessert.

In den **Beratungszentren** für Pflege und Betreuung des Fonds Soziales Wien ist eine persönliche Gesprächsvereinbarung möglich.

Sozialversicherungsrechtliche Absicherung:

Im Rahmen der begünstigten Selbst- und Weiterversicherung

in der **Pensionsversicherung** für die Zeiten der Pflege naher Angehöriger übernimmt der Bund unbefristet alle Pensionsbeiträge für die versicherten Personen.

Voraussetzung ist, dass die zu pflegende Person einen Anspruch auf Pflegegeld der Stufe 3 oder höher hat, die Pflege in häuslicher Umgebung erfolgt und dass diese nicht erwerbsmäßige Pflege den Angehörigen zur Gänze beansprucht.

In der **Krankenversicherung** besteht für pflegende Angehörige die Möglichkeit einer beitragsfreien Mitversicherung über die versicherte Person ab Pflegegeldbezug der Stufe 3 oder höher.

Voraussetzung ist, wie bereits erwähnt, dass die Pflege in häuslicher Umgebung stattfindet und diese nicht erwerbsmäßige Pflege den Angehörigen zur Gänze beansprucht.

Bedarfsorientierte Mindestsicherung

Die „Bedarfsorientierte Mindestsicherung“ ersetzt die Sozialhilfe für alle jene, die nicht in Senioren- und Pflegeheimen untergebracht sind und hat durchaus Auswirkung für zu Hause lebende pflegebedürftige Personen und ihre pflegenden Angehörigen. Die „Bedarfsorientierte Mindestsicherung“ sieht somit Leistungen für all jene vor, die aufgrund der Pflege von Angehörigen ab der Pflegestufe 3 keiner Erwerbstätigkeit nachgehen können und auch keinen Anspruch auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung geltend machen können.

Darüber hinaus gibt es diverse Initiativen, die für pflegende Angehörige Unterstützung anbieten:

Die **Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger** engagiert sich österreichweit für die Anliegen der Angehörigen, die ihre Familienmitglieder bzw. FreundInnen daheim oder in stationären Einrichtungen betreuen und begleiten. Diese Initiative wird unterstützt vom Österreichischen Roten Kreuz. Deren Ziel ist es, die Lebenssituation pflegenden Angehöriger zu verbessern.

„**Alzheimer Angehörige Austria**“ bietet unter anderem das „Alzheimer Cafe“ Dahinter steht die Idee, gemeinsam mit

Alzheimer-Kranken, ihren Angehörigen und weiteren Interessenten (Nachbarn, Freunden, Verwandten) einen gemütlichen Nachmittag in normaler Kaffeehausatmosphäre zu verbringen. Besonders die Kranken sollen zum Sprechen angeregt werden. Daneben ergibt sich viel Erfahrungsaustausch unter den Angehörigen. Menschen, die erste Kontakte knüpfen oder sich nur informieren möchten, sind ebenfalls herzlich willkommen. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.alzheimer-selbsthilfe.at.

SMIR bietet persönliche Beratung und organisiert einmal im Monat eine Selbsthilfegruppe

für pflegende Angehörige. SMIR-Mitglieder können das Angebot **GRATIS** nutzen.

Unter **sozialinfo.wien.gv.at** gibt es einen Überblick über Angebote für pflegende Angehörige in Wien.

„MEHR ALS ICH KANN“

- ein Film über den Pflegealltag im Verborgenen. Von Herbert Link



FILMPRÄSENTATION

mit Gespräch im Wiener Kardinal-König-Haus am **14.12.2011** um **19 Uhr**; Eintritt Euro 10,- DVD Euro 12,- bei SMIR erhältlich

Annalisa Fünfleitner



Profis mit Herz - können helfen durch Ihre Spende



*Foto Monika Klinger

Geschäftsführerin
Andrea Reisenberger

Wie der einmal bitten wir Sie um Ihre Spende für unseren Sozialfonds.

Dieser dient dazu, hauptsächlich Mitgliedern und langjährigen KlientInnen, die sich die Betreuung durch SMIR nicht zur Gänze leisten können, zu unterstützen. Im Vorjahr konnten wir Betreuung im Wert von über € 7.500,- über den Sozialfonds

anbieten. In unserer jetzigen Ausgabe von SMIR *aktuell* lesen Sie von den Schwierigkeiten einer dreifachen Mutter, die nach einer Operation Hilfe zu Hause brauchte, aber in ihrer Suche scheiterte. Erst bei SMIR konnte ihr unbürokratisch und schnell geholfen werden. Da ihr Einkommen nicht ausreichte, diese Unterstützung privat zu finanzieren, ist unser Sozialfonds eingesprungen.

Mit Ihrer Spende machen Sie solche Angebote möglich und SMIR kann dem Slogan

„Profis mit Herz“ weiter treu folgen.



Mit einem herzlichen Dankeschön für Ihre Spende darf ich Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest wünschen!

Ihre Andrea Reisenberger



Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: SMIR, Sozial-Medizinische Initiative Rodaun, Breitenfurter Straße 455, 1230 Wien, Telefon 01-889 27 71, Fax 01-889 27 78, e-mail: kontakt@smir.at, Homepage: www.smir.at; Bankverbindungen: Bank Austria, Kto.Nr. 634 320 907, BLZ 12 000, RAIBA Riverside, Kto.Nr. 5 407 671, BLZ 32 000; hergestellt bei Offsetdruck Ing. Kurz GmbH, Industriepark 2, 8682 Mürzzuschlag, Grafik: Robert Kodicek, *Fotos: Monika Klinger



Advent - Einsam? Nein - Gemeinsam!

Angebote aus den Pfarren der Umgebung

Pfarre Rodaun

- ★ 26.11.-bis 27.11. - Adventmarkt
- ★ 20.12. - 15.00 - Seniorenclub - Adventfeier
- ★ 24.12. - 16.00 - Krippenandacht
- ★ 24.12. - 22.00 - Christmette Schreckgasse
- ★ 24.12. - 24.00 - Christmette Bergkirche



Pfarre Mauer

- ★ 27.11. - 18.30 - „Choresemble plusminus40“
- ★ 3.12. - Adventlesung
- ★ 19.12. - 19.00 - Russischer Chor „PERESVET“ - Eintritt € 28,- - Benefizkonzert
- ★ 24.12. - 16.00 - Kinder krippenspiel



Pfarre am Georgenberg

- ★ 26.11.bis 27.11 - Weihnachtsmarkt der Pfadfinder
- ★ 8.12. - 18.00 - Konzert Madrigalchor Wien
- ★ 10.12. - 15.00 bis 18.00 besinnlicher Adventnachmittag für Groß und Klein
- ★ 17.12. - 20.00 - Adventkonzert St. Georgs-Chor
- ★ 18.12. - 11.15 - Adventkonzert „Gospeltrain“



Pfarre St. Hubertus

- ★ 13.12. - 15.00 bis 16.30 Seniorentanz und weihnachtliche Texte
- ★ 19.12. - 15.00 bis 17.00 - Seniorenrunde Oase: Hl. Messe, Adventbesinnung - Pfarrsaal



Rodauner Nikolo am Sonntag, 4. Dezember 2011

Der Rodauner Nikolo wird mit seinem Pony - begleitet von den Kindern mit ihren Laternen- vom Waldrastplatz entlang der Liesing durch den Wald zur Rodauner Bergkirche ziehen. Am Platz vor der Bergkirche wird ab 16.00 die Geschichte vom Bischof Nikolaus erzählt und mit den Kindern gesungen. Bischof Nikolaus verteilt für jedes Kind ein Nikolaussäckchen. Bei wärmenden Feuerkörben, Fackeln, Chorgesang und Adventmusik können Sie die vorweihnachtliche Stimmung genießen. Der Verkauf von Punsch, Kinderpunsch sowie Lebkuchen und Schmalzbrotten kommt karitativen Zwecken zu Gute.

Treffpunkt : So., 4.12.2011
um 15:30 Waldrastplatz (Willerg./
Liesingbrücke beim „Fisch“)

Ausklang/Ende: ca. 17.30 Uhr

Teilnahme: gratis, für Kinder von 3-8
Jahren - nur in Begleitung Erwachsener

Organisation: Rodaun Aktiv mit
Unterstützung der IG Rodaun,
RAIBA und BA-Unicredit

